

Zimmerwald und Kiental. Weltgeschichte im Kanton Bern

Ein Beitrag zum 100. Jubiläum der Konferenzen von Zimmerwald und Kiental

Im Kampf gegen den Krieg setzte Robert Grimm im Ersten Weltkrieg auf die direkte Vernetzung der den Internationalismus hochhaltenden sozialistischen Kriegsgegner aus allen Ländern. Nach einer Vorbereitungssitzung am 11. Juli 1915 in Bern organisierte Grimm im September 1915 in Zimmerwald und im April 1916 in Kiental zwei internationale Konferenzen. Im Anschluss an die Zimmerwaldkonferenz wurde eine internationale sozialistische Kommission eingesetzt und in Bern ein provisorisches Sekretariat eingerichtet, das Grimm leitete. Der internationalen sozialistischen Kommission traten in Folge dessen 32 Sozialdemokratische Parteien aus aller Welt bei.

Die Zimmerwalder Bewegung setzte ein wichtiges Zeichen: Die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung hatte 1914 zwar versagt, sie war damit aber nicht einfach für immer untergegangen. 1917 wurde das russische Zarenreich, 1918 die österreichisch-ungarische und die deutsche Monarchie von Revolutionen weggefegt. Doch auch in den neutralen Staaten und den siegreichen Westmächten kam es infolge der durch den Krieg verschlechterten sozialen Verhältnisse zwischen 1917 und 1920 zu gewaltigen Streik- und Protestwellen. In all diesen Bewegungen wirkten auch Persönlichkeiten führend mit, die entweder in Zimmerwald und Kiental selbst dabei gewesen waren oder mit der Zimmerwalder Bewegung in engem Kontakt standen.

Doch bis zu einem gewissen Grad ist die Zimmerwalder Bewegung auch verbunden mit der Spaltung der sozialistische Arbeiterbewegung in zwei verfeindete Lager in den Jahren unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, Sozialdemokraten und Kommunisten. Grimm seinerseits grenzte seine eigene Position als die ursprüngliche Idee der Zimmerwalder Bewegung gleichzeitig gegen die von Lenin einerseits und der reinen Pazifisten andererseits ab: Für Grimm stand Zimmerwald im Wesentlichen dafür, dass die Arbeiterbewegung den Klassenkampf – in von Land zu Land und von Situation zu Situation sehr unterschiedlichen Form – gerade auch im Krieg weiterführen und gegen die nationalistischen Burgfriedenparolen Stellung beziehen musste.

Die Publikation „Zimmerwald und Kiental. Weltgeschichte im Kanton Bern“ hat das Ziel, Robert Grimms Position herauszuarbeiten, in ihren historischen Kontext zu stellen und gleichzeitig einen Ausblick auf die heutige Situation der internationalen Solidarität und sozialistischen Friedenspolitik zu wagen. Dies soll auch anhand spezifischer Akten aus dem Schweizerischen Sozialarchiv gemacht werden.

Zimmerwald und Kiental. Weltgeschichte im Kanton Bern

Ein Beitrag zum 100. Jubiläum der Konferenzen von Zimmerwald und Kiental

Antragstellerin:

Robert-Grimm-Gesellschaft
c/o Monika Wicki
Hüeblistrasse 26
8636 Wald

in Zusammenarbeit mit

Prof. Dr. Julia Richers
Universität Bern
Historisches Institut
Dozentin für osteuropäische Geschichte

Dr. Bernard Degen

Publikationen

Degen, Bernard; Schäppi, Hans; Zimmermann, Adrian (Hg.): Robert Grimm. Marxist, Kämpfer, Politiker, Zürich 2012.

Degen, Bernard; Haumann, Heiko; Mäder, Ueli; Polexe, Laura; Mayoraz, Sandrine; Schenk, Frithjof Benjamin (Hg.): Gegen den Krieg. Der Basler Friedenskongress 1912 und seine Aktualität, Basel 2012.

Julia Richers, Eva Maurer, Monica Rüthers, Carmen Scheide (Hrsg.): Soviet Space Culture. Cosmic Enthusiasm in Socialist Societies. Basingstoke, New York 2011.

Julia Richers: Jüdisches Budapest. Kulturelle Topographien einer Stadtgemeinde im 19. Jahrhundert. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2009.

Zimmermann, Adrian. Klassenkampf und Klassenkompromiss. Arbeit, Kapital und Staat in den Niederlanden und der Schweiz, 1914-1950 (Doctoral thesis, manuscript finished, editor, date and location of publication yet to be confirmed).

Ausgangslage

Seit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde immer absehbarer, dass die Spannungen zwischen den imperialistischen Grossmächten auf eine gewaltige kriegerische Eskalation zusteuerten. Bereits 1893 warnte Friedrich Engels, der auch ein ausgezeichneter Kenner des Militärwesens war, in einem Interview mit einer englischen Zeitung, dass „im Vergleich mit dem nächsten Krieg alle vorhergegangenen Kriege ein Kinderspiel waren.“ Der Kampf gegen den drohenden Krieg wurde zu einer der wichtigsten und populärsten Forderungen der 1889 gegründeten 2. Internationalen, dem Zusammenschluss der in diesen Jahren in vielen Ländern entstehenden sozialistischen, sozialdemokratischen und anderer Arbeiterparteien. Aus Anlass der potentiell den Frieden in ganz Europa bedrohenden Balkankriege, hielt die Internationale 1912 in Basel einen ausserordentlichen Kongress ab, der dem drohenden Weltkrieg den Kampf ansagte.

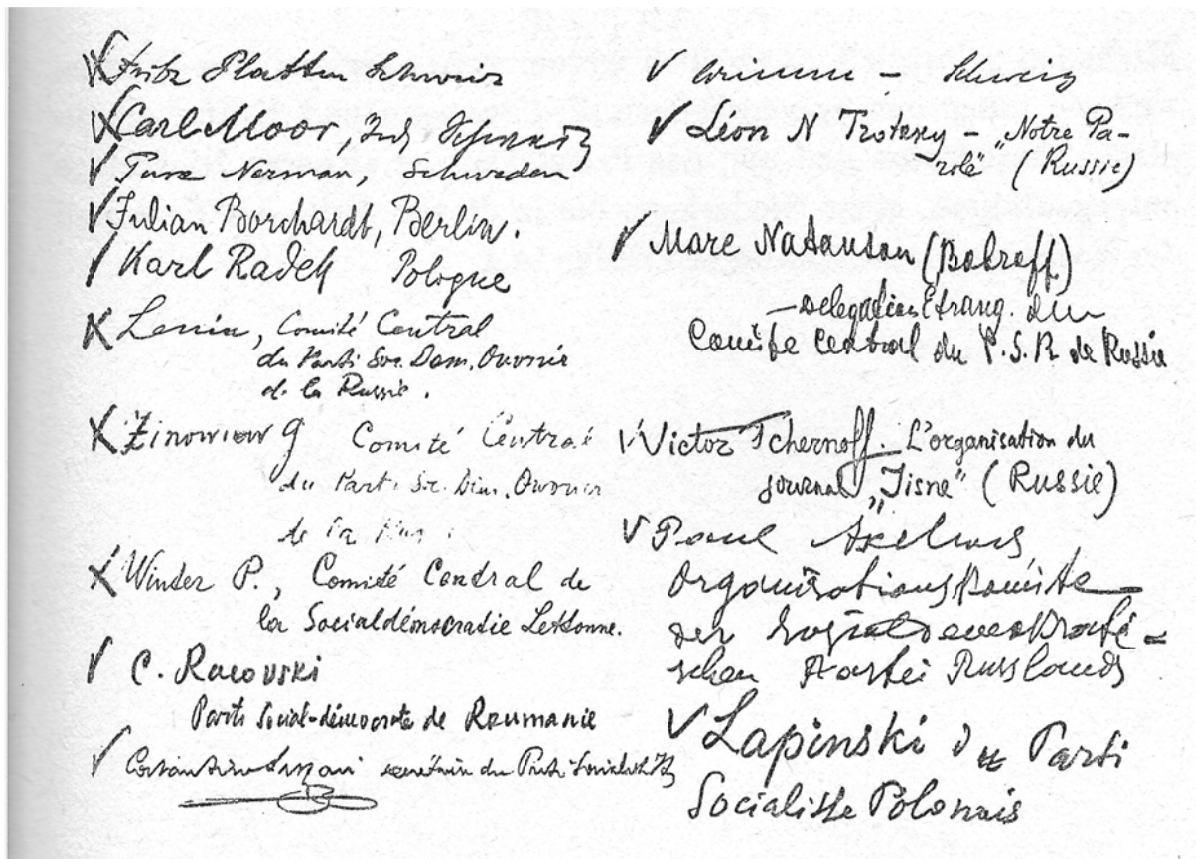
Doch als im Sommer 1914 tatsächlich ein Zwischenfall im Balkanraum zur grossen Eskalation führte, versagte die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung. Der französische Sozialistenführer Jean Jaurès, der bis zuletzt versucht hatte, eine wirksame internationale Antikriegsbewegung auszulösen, wurde von einem französischen Nationalisten ermordet. Allen in den Krieg tretenden Regierungen gelang es, vorzuspiegeln, dass sie einen reinen Verteidigungskrieg führten. Fast alle Mitglieder der sozialistischen Parlamentsfraktionen stimmten für die Kriegskredite. Widerstand gegen den Krieg leisteten in den meisten sozialistischen Parteien der kriegführenden Staaten nur noch kleine oppositionelle Gruppen. Die Parteien in den neutralen Ländern versuchten dagegen, die internationalen Verbindungen nicht ganz abreißen zu lassen.

Dabei spielte Robert Grimm, als damaliger Redaktor der Berner Tagwacht, eine besonders wichtige Rolle. In seiner Zeitung erschienen häufig Artikel der Kriegsgegner aus den kriegführenden Staaten. Über die entsprechenden Exilgruppen in der Schweiz hatte er zudem gute Kontakte zu den russischen Sozialdemokraten, die einen grossen Teil ihrer Arbeit im despotische Zarenreich im Untergrund führen mussten und die Kriegsanstrengungen scharf ablehnten. Traditionell gute Kontakte bestanden zudem zur schweizerischen Sozialdemokratie und zu den italienischen Sozialisten, die den Kriegseintritt ihres, bis im Mai 1915 neutralen, Landes bekämpften.¹

Bereits am 27. September 1914 hatten sich die italienische und die schweizerische Partei in Lugano getroffen, im Frühling 1915 trafen sich in Bern die klar gegen den Krieg Stellung beziehenden Treffen der internationalen sozialistischen Frauen- und Jugendorganisationen. Dagegen scheiterte ein Plan der Geschäftsleitung der SPS 1915, eine Konferenz der Parteien der neutralen und kriegführenden Länder nach Zürich einzuberufen. Robert Grimm setzte – vorerst ohne offizielle Rückendeckung durch die Parteileitung – auf die direkte Vernetzung der den Internationalismus hochhaltenden sozialistischen Kriegsgegner aus allen Ländern. Nach einer Vorbereitungsitzung am 11. Juli 1915 in Bern organisierte Grimm im September 1915 in Zimmerwald und im April 1916 in Kiental zwei internationale Konferenzen. Die Wahl von Tagungsorten ausserhalb der städtischen Zentren war Teil der konspirativen Vorbereitung der Tagungen: Sie sollte namentlich die durchaus reale Gefahr verhindern, dass die Konferenz von Geheimpolizisten infiltriert werden konnte.

Trotz Passschwierigkeiten gelang es, Vertreter aus elf Ländern in Zimmerwald zu versammeln. „Offizielle Delegationen hatten die sozialistischen Parteien in Italien, Russland, Polen, Rumänien, Bulgarien und der Jugendverband von Schweden-Norwegen entsendet. Aus Deutschland, Frankreich, Holland hatten einzelne oppositionelle Gruppen Vertreter bestimmt. Die offiziellen Repräsentanten der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands verständigten die Konferenz, dass ihre Delegierten keine Pässe bekamen und aus der Schweiz war die Vertretung eine persönliche, da die Partei die Teilnahme an der Konferenz jedem Parteigenossen freigestellt hatte.“ (Grimm 1917, S. 17). So ist die Liste der Teilnehmenden der Zimmerwaldkonferenz mit bedeutenden Namen der Zeit bestückt:

¹ Der Führer einer wegen ihrer kriegstreiberischen Haltung aus dem PSI ausgeschlossenen Minderheitsfraktion war ein gewisser Benito Mussolini.



Vom 5. bis zum 8. September 1915 wurde nun in Zimmerwald an einem Manifest gegen den Krieg gearbeitet.

„Das Manifest schilderte kurz die durch den Krieg geschaffene Verwüstung, nennt den Imperialismus als seine tiefste Ursache, kennzeichnet die Lüge der sogenannten Vaterlandsverteidigung, die in Wirklichkeit die Freiheit des eigenen Volkes und die Unabhängigkeit der anderen Nationen begräbt und stellt die Verantwortlichkeit der herrschenden Klassen für dieses barbarische Gemetzel und dessen Folgen fest. Dann wendet sich der Aufruf an die Arbeiter. Er zeigt, was der Krieg aus der Arbeiterklasse und ihren Organisationen machte, wie die sozialpatriotischen Vertreter des Proletariats seine Interessen missachteten, als sie zur Einstellung des Klassenkampfes aufforderten, die Kriegskredite bewilligten und sozialistische Minister als Geiseln zur Wahrung des Burgfriedens auslieferten. Nun gelte es den Kampf mit entschlossener Kraft unverzüglich zu beginnen und zur Selbstbestimmung zurückzukehren.“ (Grimm, 1917, S. 19).

Im Anschluss an die Zimmerwaldkonferenz wurde eine internationale sozialistische Kommission eingesetzt und in Bern ein provisorisches Sekretariat eingerichtet, das Grimm leitete. Der internationalen sozialistischen Kommission traten in Folge dessen 32 Sozialdemokratische Parteien aus aller Welt bei.

Ende April 1916 fand dann in Kiental die zweite internationale Konferenz statt. Zugelassen waren „nur die Vertreter solcher politischer oder gewerkschaftlicher Organisationen oder Einzelpersonen, die sich auf den Boden der Beschlüsse der Zimmerwalder Konferenz“ stellten (Grimm, 1917, S. 25).

Die Konferenz tagte vom 24. bis zu 30. April 1916. Mit einer Resolution wollte man der Arbeiterklasse Klarheit geben über das Wesen des Krieges und über die Möglichkeiten der Beseitigung von künftigen Kriegsgefahren und als Wegleitung dienen. Zudem wurde in Kiental ein „Aufruf an die

Völker, die man ruiniert und tötet“ erlassen und eine zweite Resolution betreffend die „Stellungnahme zum Internationalen Sozialistischen Bureau in Haag“ verfasst.

Infolge der Diskussionen über die Friedensfrage kam die Konferenz nicht mehr dazu, Wege einer parlamentarischen Aktion zu beraten.

Dennoch haben die Friedensresolutionen von Zimmerwald und Kiental relativ schnell eine gesellschaftliche Bedeutung erhalten, Grimm schreibt, dies habe mit der Russischen Revolution zu tun gehabt (Grimm, 1917, S. 32).

Die Zimmerwalder Bewegung setzte ein wichtiges Zeichen: Die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung hatte 1914 zwar versagt, sie war damit aber nicht einfach für immer untergegangen. Je länger der Krieg dauerte, desto mehr wuchs der Unmut über die Opfer die er von der arbeitenden Bevölkerung forderte, während sich eine kleine Gruppe von kapitalistischen Kriegsgewinnlern masslos bereichern konnte. Die grossen monarchischen Grossmächte Mittel- und Osteuropas verloren schliesslich den Krieg und überlebten diese Niederlage nicht: 1917 wurde das russische Zarenreich, 1918 die österreichisch-ungarische und die deutsche Monarchie von Revolutionen weggefegt. Doch auch in den neutralen Staaten und den siegreichen Westmächten kam es infolge der durch den Krieg verschlechterten sozialen Verhältnisse zwischen 1917 und 1920 zu gewaltigen Streik- und Protestwellen. In all diesen Bewegungen wirkten auch Persönlichkeiten führend mit, die entweder in Zimmerwald und Kiental selbst dabei gewesen waren oder mit der Zimmerwalder Bewegung in engem Kontakt standen.

Doch in diesem Zusammenhang zeigt sich auch die tragischere Seite der Zimmerwalder Bewegung: Bis zu einem gewissen Grad ist sie auch verbunden mit der Spaltung der sozialistische Arbeiterbewegung in zwei verfeindete Lager in den Jahren unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg. Bereits an den Tagungen stand einer Mehrheit um Grimm, Angelica Balabanoff und damals auch noch Leo Trotzki nämlich die „Zimmerwaldner Linke“ um Lenin (unterstützt von u.a. von Fritz Platten und damals noch Ernst Nobs) gegenüber, welche die Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen revolutionären Bürgerkrieg postulierte. So sehr diese Forderung den russischen Zuständen angemessen war, sowenig konnte sie einfach auf alle anderen Länder übertragen werden. Von dieser Taktik Lenins führte eine ziemlich gerade Linie zu den 21 Beitrittsbedingungen mit denen die 1919 in Moskau gegründete Kommunistische Internationale bewusst gerade auch Vertreter des linken Flügels der Sozialdemokratie wie Robert Grimm ausgrenzen wollte.

Grimm seinerseits grenzte seine eigene Position als die ursprüngliche Idee der Zimmerwalder Bewegung gleichzeitig gegen die von Lenin einerseits und der reinen Pazifisten andererseits ab: Für Grimm stand Zimmerwald im Wesentlichen dafür, dass die Arbeiterbewegung den Klassenkampf – in von Land zu Land und von Situation zu Situation sehr unterschiedlichen Form – gerade auch im Krieg weiterführen und gegen die nationalistischen Burgfriedenparolen Stellung beziehen musste. 1931 hielt Grimm in seiner „Geschichte der sozialistischen Ideen in der Schweiz“ prägnant fest, was ihn von den Leninisten trennte: „Als Lehre stimmen Sozialismus und Kommunismus überein. (...) Die Grundlage beider ist das kommunistische Manifest. Worin sich Sozialisten und Kommunisten heute unterscheiden, das ist die Beurteilung des Wegs, der zum Ziele führt (...). Die Sozialdemokratie wendet sich gegen die wahl- und voraussetzungslose Übertragung von Kampfparolen von Land zu Land (...). Sie richtet sich gegen den Versuch, dem subjektiven Faktor in der Menschheitsentwicklung die ausschlaggebende Rolle zuzuschreiben und die objektiven Faktoren aus der Betrachtungsweise auszuschalten.“

Buchprojekt

Zimmerwald und Kiental. Weltgeschichte im Kanton Bern

Der Historiker Dr. Bernard Degen und die Historikerin Prof. Dr. Julia Richers planen in Zusammenarbeit mit weiteren Autoren eine Buchpublikation. Das Buch soll auf zwei Ebenen wirken. Einerseits soll sich ein regionales Publikum über die weltgeschichtlichen Ereignisse in seiner Region orientieren können, andererseits sollen für ein internationales Publikum Informationen über das Umfeld der Konferenzen geliefert werden. Das Buch soll für ein breites Publikum zugänglich sein, aber auch für Fachpersonen etwas bieten.

Die Texte sollen den Forschungsstand aufnehmen, aber leicht zugänglich sein. Der wissenschaftliche Apparat wird möglichst knapp gehalten, d.v. vor allem Nachweis von Zitaten. Das Buch soll keine Aufsatzsammlung sein; sondern die Texte müssen durch die Herausgeberschaft koordiniert werden. Der vorgesehene Umfang muss eingehalten werden.

Als Vorbild für den Aufbau, Themenauswahl und Art der Texte dient das 2012 anlässlich des 100. Jahrestages des Basler Friedenskongresses von 1912 erschienene Buch „Gegen den Krieg. Der Basler Friedenskongress 1912 und seine Aktualität, Basel 2012“, das von Bernard Degen u.a. herausgegeben wurde. Allerdings soll versucht werden, den Umfang kleiner zu halten, auf einen soziologischen Teil wird verzichtet.

Elemente des Buches

1. Lauftext

Kapitel von 4-6 Seiten zu den wichtigsten Themen:

- Die Internationale und der Krieg bis 1912
- Die Macht- und Orientierungslosigkeit im Sommer 1914
- Kurzer Abriss des Ersten Weltkriegs (international)
- Die Schweiz im Ersten Weltkrieg
- Geheimdiplomatie und Konferenzen in Bern
- Ausländische Revolutionäre in der Schweiz
- Vorgeschichte und Ablauf der Konferenz von Zimmerwald
- Konferenz von Kiental
- Soziale Unrast infolge des Krieges in einigen Ländern (von Streiks bis Revolution)
- Weiteres Schicksal der Zimmerwald Bewegung
- Nachleben in der Sowjetunion
- Nachleben in Zimmerwald

2. Kurze Einführung in Themen

Darstellung von wichtigen Umständen der Ereignisse, z.B. Zimmerwald im Kriege, Kiental im Krieg, das Berner Volkshaus, die Verkehrssituation Bern-Zimmerwald, etc. (In Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum in Schwarzenburg)

3. Kurzbiographien

Kurze und sehr kurze Biographien der wichtigsten Persönlichkeiten, die im Text auftauchen.

4. Dokumente

Wichtigste Manifeste und Resolutionen der Sozialisten zum Krieg, evt. auch Zeitungsausschnitte und Ausschnitte aus Erinnerung.

5. Illustrationen

6. Literaturnachweis